„ANITA“ - die komplette Operette ©

by Wolfgang Luthe 1982/2008 Luthe Studio Berlin
Zeichnungen: Frank Pinkvoss

Kapitel

1 Der Trommler
2 Die Libelle
3 Probe
4 Yoko in Not
5 Pim und Pum
6 Hans
7 Schattengefängnis
8 Das Goldene Hochhaus
9 Korika
10 Nairumba
11 Wer frißt Libellen
12 Der Auftrag
13 Brennende Palmen
14 Das gläserne U-Boot
15 Sängerkrieg
16 Anita übernimmt die Regie
17 Japanisches Teehaus
18 Flugzeugträger“CRASH”
19 Von Insel zu Insel
20 Möchtest Du Brot
21 Die Karawane
22 Transsibirische Eisenbahn
23 Hotel California
24 Moskau
25 Zurück im Proberaum in Haggen

Die eingerückten Texte sind Zitate aus den Liedern der Operette.

1.Der Trommler

Großstadt, Asphalt, naßgrau, feuchter Frühling, ein Taxi fährt vor den Bahnhof der Stadt Haggen. Hans, der Sänger und Komponist steigt aus und betritt die Bahnhofshalle. Durch das schäbige Gebäude hasten Reisende, Penner scharen sich um einen Snack und mit pathetischen Schlägen durchquert ein heruntergekommener Trommler die Halle. Er schwankt, er singt, seine Kollegen singen mit,

eh, warte doch ma eben
nee, laß doch so
komm, lach doch ma
ha ha ha
das Leben ist teuer
die Welt ist schön
und Tiere sind frei

Der Trommler mit seiner dicken Trommel vor dem Bauch, stellt sich Hans in den Weg, der Trommler ist betrunken, -he Chef, has´se ´ne Mark? Hans gibt ihm eine Münze und wendet sich von ihm ab. Der Trommler hält Hans zurück und drückt ihm eine Tonkassette in die Hand. Hans will sie nicht, sie klebt, er ekelt sich. Noch bevor er die Kassette aber zurückgeben kann, ist der Trommler zum Snack, Bier holen gegangen. Jetzt kommt Anita durch die Halle mit wiegenden Schritten auf Hans zu, Anita, die reizvolle Sängerin. Sie ist in Eile und will nur kurz mit in den Proberaum der Band, das hat sie Hans am Telefon zugesagt. Der eifrig um sie bemühte Hans muss sich also sputen, wenn er sie für sein Projekt, eine Operette, gewinnen will.
Im Taxi gibt er die Kassette dem Fahrer, - leg mal ein! Eine leicht einprägsame Melodie, von einer Trommel begleitet, erklingt. Zuerst wird Anita von dem Thema ergriffen und summt mit, dann summen sie zusammen und der Fahrer schlägt sogar den Takt auf der Hupe. Sehr sehr merkwürdig, vibriert nicht die Straße?

2. Die Libelle
Der Blick fällt auf den Michigan-See in den USA. Eine große Libelle kurvt surrend, in langen Zügen und hält sich dicht über der Wasserfläche. Sie kommt ruckartig näher und füllt das ganze Bild. Die Libelle ist artifiziell, ein Meisterwerk der Mikrotechnik! Ihre Herstellung ist so fein ausgeführt, daß man die Libelle im Detail erkennen kann. Ihre riesigen Augen sind durchsichtig und man sieht in ihren Kopf hinein. Hier erschließt sich ein fantastischer Kuppelraum. In den transparenten Chitinwänden stecken neben unzähligen sprechenden und singenden Mündern, auch unterschiedlich geformte, sich in aberwitzigen Verdrehungen gefallende Ohren, in denen komisch piepsende, bunte Laufschriften verschwinden. Im Rythmus der den Libellenrumpf beschallenden, überlauten Musik, treten in Bodennähe Massen von Füßen und Beinen aus den Wänden und betrampeln sich gegenseitig mit großem Eifer. Freifliegende Hände schlagen Münder, entknäulen Ohren, versetzen Füße, oder stossen blindlings mit ausgestrecktem Zeigefinger in die Luft. Eine zur Kopfnußverteilung bereite Hand findet im Libellenkopf, im geräumigen Cockpit, vor den turmhohen, durchsichtigen Libellen-Augen ihr Ziel. Kurz vorm Kontakt ballt sich die Hand zur Faust und schlägt das Opfer von oben kräftig auf den Kopf. Das Opfer ist ein Mensch, Yoko, alias Pathapant. In der realen Welt ist Herr Pathapant als seriöser Geschäftsmann bekannt, aber in der Parallelwelt in seiner Libelle ist er Yoko, knapp 2mm groß, die Miniausgabe eines Menschen! Mittels seiner künstlichen, handgroßen Libelle kontrolliert er das musikalische Netz eines Imperiums. Sein weltumspannendes Reich liegt in einer Parallelwelt, die auf vielfältige Art mit der realen Welt verknüpft ist und ein absurdes Abbild der Erde darstellt. Yoko hat Zutritt zu beiden Welten und nutzt die speziellen Eigenschaften der Parallelwelt, in der ausschließlich über die Musik kommuniziert wird, eigensüchtig aus. In der realen Welt raubt er nichtsahnenden Sängern ihre Stimmen, sampelt Musikern die Werke weg, fälscht schamlos geschützte Harmonien und schleicht sich in zahllose Teenagerherzen ein. Kurzum, Yoko, alias Pathapant, geht krumme Wege! – Pathapant ist stinkreich wie Onkel Dagobert und wird von Tantiemen fast erschlagen, hat der "Iceguard"-Musiker Peter von Amsel kürzlich behauptet.

Die abrupten Kurswechsel der künstlichen Libelle werden von einem im Cockpit der Libelle schwebenden Pilotensessel ausgeglichen, in dem es sich Yoko, alias Pathapant bequem gemacht hat. Er trägt ein weißes Addidas-Sommer-Joggingset, die schwarzen Schuhe sind von Nike und auf der himbeerroten Kappe steht "Yoko inc". Durch den Schlag der freifliegenden, neckischen Hand ist ihm die Kappe über die Augen gerutscht, er schiebt sie zurecht und grinst. Yoko ist überhaupt sehr ausgelassen, kein Wunder, sein Lieblingsschlager,

feste Schenkel, flacher Bauch
schön sein, schön sein, will ich auch

läuft zur Zeit nicht nur gräßlich laut in der Libelle, sondern auch über alle Sender seines großen Reiches. Yoko fehlt real nur noch "Das Reich des Bösen", dessen Einwohner die verbotenen Schlager ganz besonders lieben. Er schwingt und jumpt in seinem Kommandostuhl, fliegt die Libelle im Takt der Musik, scherzt mit Mündern und ist happy, denn Yoko bereitet die nächste Attacke vor. Wo auch immer in der Welt Musik erklingt, da kann er unbemerkt eindringen und seine Fäden spinnen. Yokos Monitor bildet dreidimensional ab und ist wie ein Augapfel geformt. Einige der Münder machen sich gerade über seinen Schlager her, sie singen aus vollem Hals

Augensümpfe, Ohrenknollen, abgestumpfte Zehen

und Yoko singt inbrünstig den Refrain

schön sein schön sein
will ich auch
feste Schenkel
flacher Bauch

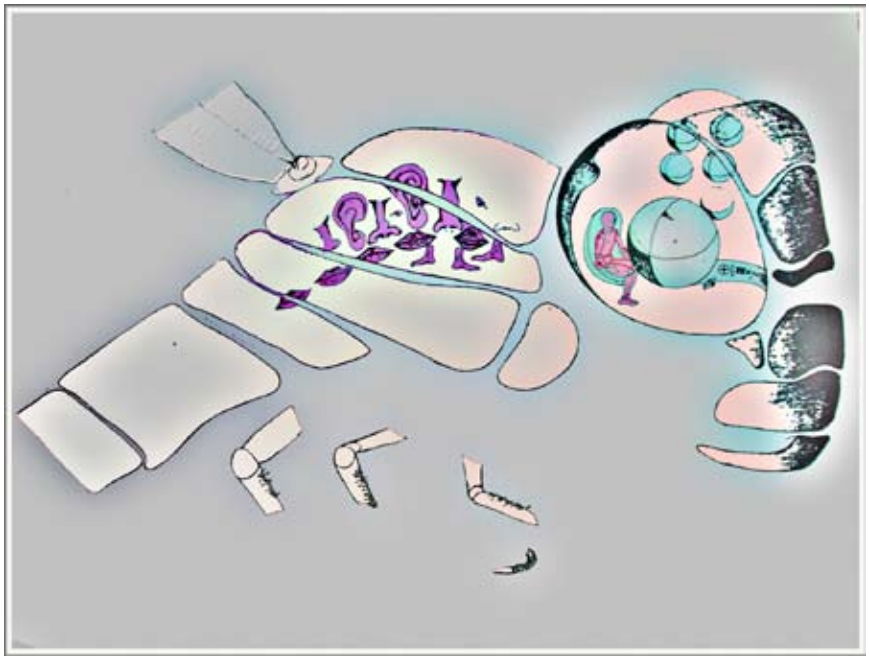
In diesem Moment wird der Schlager unterbrochen und die im Takt der Musik umherkurvende Libelle stockt, sie hält sich nur mit Mühe in der Luft. Yokos Monitor zeigt jetzt anstatt einer Disco© irgendwo in seinem Reich, etwas, das Yoko nicht geplant hat, er zeigt das Taxi mit den singenden Protagonisten Hans und Anita auf dem Weg zu ihrem Proberaum. Sie sind völlig angetan von der Melodie des Bahnhoftrommlers und können nicht ahnen, daß sie gerade Macht über Yoko gewinnen. –Eijajei, wenn das ein Code ist, mit dem man hier ungehindert eindringen kann, bin ich im Arsch, denkt der überraschte Yoko, was also tun? - entführ die Frau, aktivier Deine Schergen - schreit ein von der impertinenten Melodie gequälter Mund aus der Wand. Yoko weiß weder wer diese Leute waren und woher sie diesen Code haben, noch wo sich das Taxi jetzt befindet. Es ist nämlich von seinem Monitor verschwunden und Yokos sprechenden Maschinen gelingt es auch nicht, das Taxi wieder aufzuspüren. Sein sich einfadender Schlager wirkt kraftlos und die sonst so beredten Münder verstummen. Es ist ein Desaster! Nachdenklich steuert Yoko die Libelle zum uferlosen Horizont,

schön sein, schön sein
will ich auch

3.Probe

Im Zentrum der Stadt Haggen, unter dem Erdgeschoss eines stillgelegten Parkhauses, liegt der Proberaum der „Iceguards", der Band von Hans. Den Eingang kontrolliert ein Parkwächter, der ein Fan der "Iceguards" ist. Im Proberaum wird Anita überschwenglich von den Musikern Auge, Edo und Peter von Amsel begrüßt. Für die Jungs geht ein Traum in Erfüllung, Hans und Anita werden zusammen singen!
- was, hier probt Ihr? sieht sich Anita mit Erstaunen um. Sie sieht ein Parkdeck wie ein Parkdeck so ist: betoniert und uferlos gestreckt, von zwei Neonröhren karg beleuchtet. An einer der langen Wände holt ein Spot einen mit Musikfachzeitschriften, Notizzetteln, Bierdosen und Zigarettenkippen überladenen Tisch, ein uraltes Ledersofa, mehrere Stühle, sowie verschiedene wertvolle Musikinstrumente ins Licht. Daneben ist eine große Bühne zu erkennen. Von dort schlängeln sich Kabel zu einem klotzigen, verglasten, sowie separaten Aufnahmeraum im Zentrum des Decks, aus dem ein hagerer Typ Anita fröhlich zuwinkt. Nachdem sie sich ein wenig umgeschaut und der Typ namens Enno, lokal arbeitender Toningenieur, ihre Fragen nach der zur Verfügung stehenden Gesangsanlage beantwortet hat, sagt sie lachend - Jungs, ich bin dabei. Der verrückte Peter singt, - einen Blick in Auges Auge und sie war dahin. Er bearbeitet seine

digitale "Veiolein" nach Berserkerart. Edo, das sogenannte Trommelmonster, schlägt Wirbel und Tusch.
Hans schiebt die Kassette des Trommlers in den Recorder. Die anregende Musik findet sofort das Interesse der Musiker, - wie beschwingt und druckvoll die Band nun ins Spiel einsteigt, das hat schon Klasse! - die nehmen wir, sagt Hans mit einem Blick auf Anita und murmelt, - sie ist es, sie ist es!. - sie wird die Operette tragen! Anita meinend freut er sich mit leuchtenden Augen. Auge dreht völlig am Rad, er fummelt den ultimativen Synthi-Bass aus seinem Keyboard heraus und singt mit kräftiger Stimme, - rettet die Welt, rettet die Welt!
Nun, als wenn es Hans schon gewußt hätte: Mit seinem und Anitas einsetzendem Gesang verändern sich überraschend und unaufhaltsam, Personen und Gegenstände in einen anderen Maßstab, in anderen, ungewöhnlichen Zusammenhang. Mit dem Code der einprägsamen Trommlerweise dringen die Musikanten, ohne zu wissen, was in Wahrheit geschieht, in Yokkos Parallelwelt ein.
Mit ihrem Eindringen weitet sich das Parkdeck in alle Richtungen, schwindelerregend schnell, Begrenzungen kann man schon nicht mehr erkennen. Hans weiß nicht, wie er das macht: er benutzt die besonderen Eigenschaften dieser Parallelwelt aber für eigene Gestaltung. Einen auf der Bühne stehenden Aschenbecher, die Miniatur eines Schiffs, treibt Hans mit reiner Gedankenkraft, auf die Größe eines Küstenschoners. Im Bug des Schiffes läßt er zwei hochaufragende und quicklebendige Giraffen erscheinen, die eben noch leblos und aus Kunstoff gegossen, an „Auges" billigem Schlüsselanhänger klemmten. Veränderung greift jetzt auch nach Anita. Die Ärmste verliert nicht nur ihr Gedächtnis, sondern wird in eine grobmechanisierte Puppe im weißen Hochzeitskleid verwandelt. Hans will Anita durch die Umwandlung sicherer in sein Projekt einbinden. Ob er das erreicht, wird sich noch zeigen. Aber weiter, was plant Hans außerdem?
Die Musiker ziehen leuchtende, auf Eisen-Rädern verschiebbare, meterlange Acrylglas-Wellen über den Boden. Das lärmende Ergebnis ihrer Schieberei erinnert an kräftige Brandung. Hans ist mit einer weißen Kutte bekleidet und ganz in Schwarz sind die Musiker zu sehen. Sie rollen die Wellen und singen im Rhytmus ihrer Tätigkeit,



äh Sie
keine Chance
aufgelaufen

stop Maschin
das Gewehr -- über!

Hans ruft -Licht! Sogleich erglüht der Himmel über dem Schiff blutrot. Die vermummten Musiker reißen sich die Kutten vom Leib und darunter kommen glänzende, urbane Uniformen zum Vorschein. Hans trägt schwarze Ninja-Kollektion und ein Kampfmesser am Gürtel. Währenddessen sackt das Schiff vollkommen in sich zusammen, es zerfällt und läßt einen Haufen Textil und Latten zurück.
Noch einmal ruft Hans -Licht! Von oben flutet stechendweißes Licht in die Szene, die Giraffen erschrecken sich, flüchten in den dunklen Hintergrund und dem Hans entgleitet überraschend die Regie. Der Musikcode hat ihm ungewollten Eintritt in Yokos Parallelwelt verschafft, Hans fehlt aber jede Kenntnis über Eigenschaften dieser anderen Welt, er hat gerade mal einen kleinen Probelauf gemacht. Vielleicht ist es Anitas schräge Verwandlung gewesen, die seine Vision jetzt beendet?
Jedenfalls kommen andere aus der Parallelwelt zum Zug und bringen Hans zum Lachen, denn plötzlich flattern große Mengen weißer, aufgeregter Hühner auf die Musikern herunter. Eine neue, brachiale Musik erklingt und mit ihr taumeln die Bahnhofspenner, umkurvt von weiteren hysterischen Hühnern, ins Bild. Die Penner singen gekonnt und rau,

Passepassaták
das quergestreifte Balett säuft ab

und zerren überladene, mit rohem Fleisch gefüllte Warenkörbe hinter sich her. Die Penner tanzen Walzer und stoßen die sperrigen, bluttriefenden Einkaufswagen mit Schmackes gegeneinander.
- das knallt - das knallt! ruft „Auge“ in das Klirren hinein, sprachlos starren die Jungs in die Szene. Während der torkelnde Spuk, rasch wie er gekommen war, wieder im Dunklen verschwindet, spielt Peter von Amsel traumhaft melancholisches Saxophon.

4.Yoko in Not
- laß sie endlich entführen, wimmert ein ersterbender Mund in der Libelle und ein anderer meint,
- die Anita hat der dumme Hans schon längst vergessen!
Als die „Iceguards“ erneut Yokos Monitor eroberten und dieses Mal mit höchsten Tönen, hatte Yoko die Libelle sofort auf den Michigan-See gesetzt. Trotzdem bekam sie, von unsichtbarer Hand und synchron mit dem Rhytmus der bedrohlichen Band, noch den einen oder anderen zerstörerischen Hieb verpasst. Schon nach den ersten Angriffen melden Münder Schäden in den vielzähligen Gliedern des Libellenschwanzes. (Wären die Penner nicht gekommen und hätten Hans in seinem dunklem Drang unterbrochen, wäre die Libelle wohl auf der Strecke geblieben.)
Die Füße und Ohren hat´s schwer erwischt, gerade kommen ein paar zittrige Hände durch die enge Schleuse zwischen Libellenkopf und -Rumpf geflogen. Mit Gesten der Gewalt zwingen sie Reihen von Münder zu Aussagen wie dieser, -tote Hände, taube Ohren, zerfetzte Lippen liegen in Haufen am Boden und unkrontrollierbare Füße trampeln darin herum, es ist grauenvoll!
Yoko sitzt äußerlich unbewegt in seiner angeschlagenen Welt und sagt sich, - aus der Traum, das bedeutet Krieg. Wie kann nur deren Musik solch eine Macht entfalten, ja, bekommt dieser Hans, so heißt er wohl, nicht durch die Entführung noch zusätzlichen Schub? Yoko zögert, überdenkt mögliche Konsequenzen, dann kommt sein Entschluß,
-entführen! befiehlt er und macht sich sofort ans Libellereparieren. Die verbliebenen Helferorgane fallen in eifriges Tun. Sie schalten, walten wie die Heinzelmänner, streiten und prügeln sich, Yokos Monitor zeigt jetzt einen großen Raum in einem Hochhaus.
5. Pim und Pum
Ein richtiger Wolkenkratzer steht mitten in der Stadt Haggen, das vollkommen goldene Hoch-

haus. Es gehört Yoko. Seine verspiegelten Fenster ausgenommen, sind alle anderen Elemente des 20 geschoßigen Hochhauses aus purem, lasterhaften Gold gemacht. Im Foyer leuchten die Wände tiefrot rubinisiert, bis in die Flure reicht der Wahn und es funkelt, munkelt, blitzt und gleißt, wie sonst nur in der Disco. Ein ätherisch anmutende Empfang wurde aus einem einzigen, lupenreinen Diamanten herausgeschnitten. Dort steht ein uniformierter Beamte mit einer Kamera in der Hand. Das Studio von Pim und Pums liegt im zweiten Geschoß und das Hologramm in Yokos Augapfelmonitor meldet dieses menschenleer. Das Studio wird von einem Wandmonitor, Doppelbett und einer großen mysteriösen Maschine beherrscht. Der Wandmonitor hat sich gerade eingeschaltet und bildet ein Testbild ab, es ist Yokos zur Fratze verzerrtes Gesicht, Yoko sieht sich grimmassierend.
Das Bett ist mit blauweißkarierter Bettwäsche bezogen und an der Wand hängt ein gerahmtes Motto,

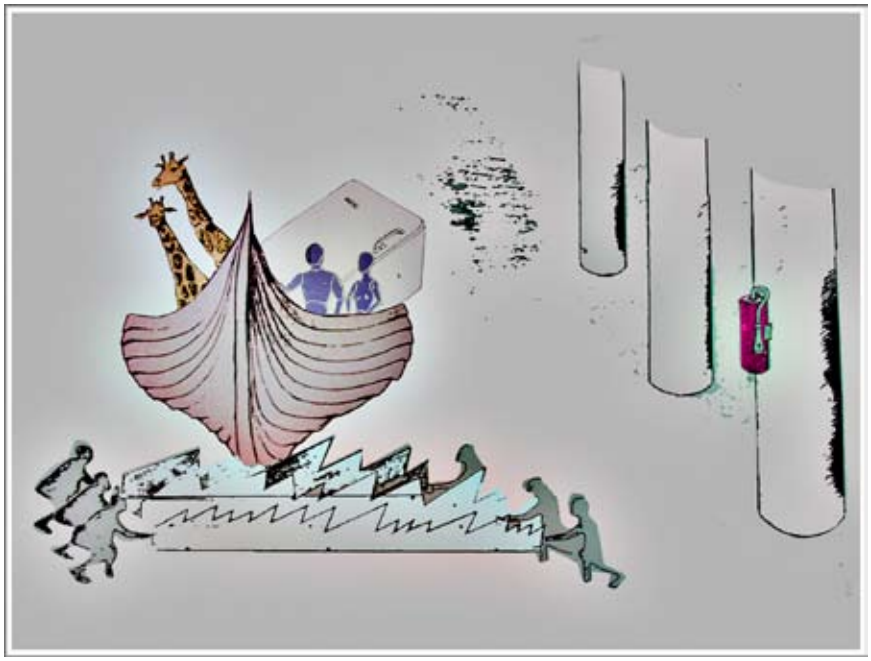
Kleine Diener leben lange
kleine Diener schlafen fest

An nackten Drähten unter der Decke befestigt, sendet ein kleiner Lautsprecher, lockere und naive Rockmusik. Erstaunlicherweise bringt der Hochtöner eine Wand zum Beben, so scheint es, schwingt diese doch im Takt der Musik. Einen Augenblick später ploppen zwei lustige Typen aus der nachgiebigen Wand, fassen sich an den Händen, wirbeln ausgelassen herum und singen ihr schlichtes Thema,

ich bin Pim
du bist Pum
Pim Pum immer rum
links Pim
rechts Pum
immer rum
immer rum

Pim und Pum, Yokos Schergen, haben ein kindliches und sehr eigensinniges Gemüt. Pum ist so ein Dicker mit polierter Glatze und beweglich wie "das Gummitier". Pim dagegen ist spindeldürr und gibt sich eckig, er wird ständig vom Schluckauf befallen und beim "Hick" fliegen seine spitzen Ellenbogen, wie Dreschflegel durch die Luft. Er trägt ebenfalls Glatze. Pim und Pum sind mit hautengen, grasgrünen Bodies bekleidet und laufen in schwarzen Boxerstiefeln. Pim spielt gegenüber Pum ständig den Chef, sie agieren wie Stan und Olli in vertauschten Rollen.
Entzückend sind ihre Fähigkeiten. Pum benutzt einen Fingeraufsatz, mit dem er jedes Objekt potentiell größer oder kleiner schießen kann und er ist ein ausgezeichneter Schütze, selbst bei schwacher Beleuchtung bringt Pum immer Treffer.
Pim schießt schlecht, verfehlt sehr häufig sein Ziel und trifft oft etwas anderes, zum Beispiel "Gebrauchstiere". Pims Fingeraufsatz, Marke - KlacK! KlacK!© -, erlaubt sogenannte evolutionäre Schüsse, so werden in der Regel aus "Gebrauchstieren" (Hunde, Katze, Kühe, aber auch Affen und andere, ehemals exotische Tiere) Menschen gemacht.
Trifft der Schütze ein Ziel, wird der Umkehr-Prozess ausgelöst. Das getroffene Objekt zerspringt zu Massen von klingelnden Teilchen, die sich in der Luft ausrichten, einen Moment verharren, um sich dann zügig neu zu formieren.

Die Rockmusik geht zu Ende, Pim und Pum erstarren vor Yokos Grimassen auf dem Wandmonitor, nehmen Haltung an und warten auf dessen Befehle. Pim hat den Hick und steht außerdem schief.



-Anita entführen! lautet die Order. Pim sagt, - Hick! Auf dem Wandmonitor gibt Yokos Fratze flüsternd die Anweisung - das Faß! In diesem Moment durchschlägt ein brennendes Ölfaß die Studio-Decke und prallt auf den Boden, rollt und scheppert gegen die Wand, kommt aufrecht zur Ruhe und schwehlt vor sich hin. Umgehend hechten Pim und Pum synchron durch die Wand, mitten hinein in Yokos durchlässigen, wie Seidenpapier zerreißenden Monitormund, trudeln wie abgeschnittene Astronauten durch einen expressiven Farbenraum und landen weich im unterirdischen Parkdeck, im seitlichem Dunkel des Proberaums der „Iceguards".
Die Musiker machen gerade Pause, lümmeln sich in den Kulissen, verschlingen Bic Mac, süppeln Heineken aus Dosen und scheinen erstaunlicherweise nichts dabei zu empfinden, daß Anita gerade mit fadem Gesicht puppensteif in den Aufnahmeraum stakst. Sie steckt sich eine Marlboro an und startet minimale Musik mit einem obskuren Text,

blick aus dem Fenster
Sonne bitte
ah rosa Schinken
die Massen die Massen
sie können es nicht fassen

Jetzt schleichen Pim und Pum mit eigener Melodie herbei und haben leichtes Spiel, die widerstandlose Anita zu entführen,

sie kommen, sie kommen
in so einer Nacht
leise, leise ganz sacht

Teufel! schon fällt die Tür hinter den Entführern ins Schloß. Hans, was ist los? Endlich nimmt er die Verfolgung auf und läuft zur Tür. Die Musiker scheinen immer noch nichts zu begreifen, denn sie trinken in Ruhe ihr Bier. Möglicherweise liegt die Ursache für ihr seltsames Verhalten darin, daß sie sich seit dem Eintritt in die Parallelwelt wie verhext fühlen und außer Musik nichts mehr auf die Reihe kriegen.
Im Erdgeschoß schließen Pim und Pum einen schwarzen Cadillac kurz und Pim am Lenker gibt Gas! Aber dieser „Iceguards"-Fan und Parkwächter sperrt die Ausfahrt. Pim schießt mit seinem tollen Finger und trifft ihn erstaunlicherweise sofort, worauf er, der Parkwächter, in Myriaden

klingelnder Teilchen zerspringt und erneut, als sichtbar verjüngter Leibwächter auftritt, herrjeh, ist er nun begeistert!
Auf der rasanten Fahrt zum Goldenen Hochhaus bleibt keine Kurve ungeschnitten, garantiert wird ein Satz neuer Reifen fällig, ha... die Hinterräder gleich komplett, denn Pim läßt den Cadillac in den Kurven gegen die Bordsteinkanten knallen.
Oben, in ihrem Studio liegt ein separater Raum, dessen Wände, ausgenommen der verglasten zu Pim und Pums Studio gelegenen, blankpolierte Silberauflage tragen und diese Separation heißt Schattengefängnis. Dort läßt Pum die erschreckend leblose Anita sachte auf ein Lager gleiten und gleich wird auch deutlich, warum der Ort so heißt. Pum macht sich an der schon erwähnten, die Mitte ihres Studios einnehmender Maschine zu schaffen, aus der nun Schatten herausspringen und Tisch, Stuhl, Bettgestell, sowie andere nützliche Dinge für die Gefangene bilden. Diese Schatten sind aber von handfester Art, weil man sie benutzen kann, obwohl sie nur Schatten sind. Währenddessen feiert Pim den leicht errungenen Sieg und Pum schließt sich Pims wilder Tanzerei nur allzugern an,

an der Ecke
steht ein Mann
faß ihn an
dreh ihn um
bum bum bum

6.Hans
Hans findet sich nicht zurecht. Aufgeregt irrt er in den verzweigten Gängen des Parkdecks umher, - wo ist der verdammte Ausgang? So verschreckt wie er ist, findet Hans den nie. Endlich stößt er auf den entzückten, von seinem unverhofftem Aufstieg schwärmenden Leibwächter, - ein Schuß nur! lacht er begeistert Der ungeduldige Hans schnappt sich eine schwere Honda und treibt diese mit wildem Gesang in die Stadt. Er hat den "Spalt im Kopf", jetzt ist er das Tier,

Jäger jagt das scheue Wild
hetz es, jag es
pack nur zu
ins seidenweiche Fell

- genau das habe ich befürchtet! ärgert Yoko sich, während er die reparierte und gewappnete Libelle probefliegt, - die Entführung war ein Fehler! Diesen Hans haben wir jetzt schön wach gemacht, bravo, Ihr Idioten! Daraufhin tritt ein Fuß mit aller Kraft, wieder und wieder gegen die Wand. Ein Mund schreit auf, Zähne fliegen, Yoko wird wütend, schnappt sich den Fuß und wirft ihn aus dem Cockpit in den Michigan-See.
Inzwischen hat er die Libelle gegen fremde Musik gewappnet. Sein Monitor zeigt Hans auf Verfolgungsjagd in den Straßen der Stadt und das Bild wechselt ins Goldene Hochhaus hinüber.

7.Schattengefängnis
Pim liegt im Doppelbett und gibt Pum, der nicht schlafen will, zum Jux militärische Befehle, - stillgestanden, im Gleichschritt marsch, links um und ähnlichen Unsinn. Pum führt die Kommandos gewissenhaft aus. Dann ruft Pim, -ein Lied! Er schießt mit seinem einmaligen Fingeraufsatz wiederholt in die Schatten im Schattengefängnis und jeder Treffer hat zur Folge, daß sich eine wunderbare echte Rose entfaltet und um diese herum weitere, taufunkelnde, duftende Blüten erscheinen. Rasch erobern sie die silbernen Wände und die prachtvollsten Blüten entstehen an Anitas Lager. Schon nach Pims ersten Wunderschüssen erklingen die typischen Töne eines Tangos, dem Pum sofort verfällt. Auch Pim hält nichts mehr im Bett, er tanzt mit Pum um die Wette

und sie zelebrieren jeden Schritt. Klasse, sie tanzen den Tango mit Leidenschaft, deshalb entgeht ihnen das Erwachen von Anita.
Gottseidank ist sie aus der Puppe heraus. Sie hat sich aufgerichtet, trägt ein Sommerkleid in gelb/weiß und ihr goldblondes Haar ist nach dem neuesten "Estilo de Argentina" gerichtet. Sie lächelt über die beiden eigenartigen Tänzer, staunend betrachtet sie ihre Umgebung. Anita hat die Vergangenheit komplett vergessen. Aber der Tango lockt, Anita erhebt sich, sie ist die Sängerin, sie macht den Schattentango zu ihrem Lied,

dreh dich nicht um
nach Deinem Schatten
dreh dich nicht um
nach deinem Glück
die Liebe, die Liebe
wird sie jemals vergehen

Pim und Pum schauen andächtig, jemanden wie Anita haben sie noch nie gesehen.
Die beiden flüstern miteinander, werfen verstohlene Blicke auf den Wandmonitor, deuten auf Anita und reichen sich wie zum Schwur die Hand.
Yoko sieht sie in seinem Monitor und kann´s kaum fassen, - ich glaub es nicht, soll das eine Revolte werden? -Verräter, Verräter! schreien die Münder.
Vibrierend verharrt die Libelle in der Luft und Yoko schaut forschend durch das Frontglas nach Chicago hinüber.

8.Das Goldene Hochhaus
Auf der Suche nach Anita röhrt Hans durch die City und sein „Anita-Instinkt" führt ihn zielsicher zum Goldenen Hochhaus. Ein kleiner gepflegter Park liegt vor dem Gebäude, in den stocht Hans die Honda rücksichtslos rein. Sein wilder Blick streift das viele Gold der Fassade und trifft sich im zweiten Stock mit dem Blick von Pum, der mit erhobener Schwurhand aus dem Fenster lehnt.
Hans würgt die Maschine ab, ein neuer Song treibt ihn an,

Gold und Heizöl
bauen, bauen, bauen
neue Stadtmaschin

wir wollen ein Hochhaus
das Größte in der Stadt
aus Stahl und Glas
und Panzerschutz

Hans hat den Dicken sofort erkannt und trägt sich mit Killergedanken, - der Sack wird es noch bereuen! Pum wiederum hat an Hans Schlamassel keinen Anteil, der Typ ist ihm völlig unbekannt. Aber etwas Verbotenes treibt Pum, er schießt nach draußen, nur so zum Vergnügen. Hier verbonsait er einen mächtigen Baum, dort treibt er einen schlappen Kiosk auf Eissporthallengröße und verkleinert hauptsächlich Hunde. - hör auf damit, es ist nicht erlaubt! empört sich Pim.
- einen noch, ruft Pum, - komm Pim, sieh´s dir an! Pim und die neugierige Anita werfen einen Blick nach draußen, Pums gepfefferter Schuß trifft den singenden Hans und die Wirkung ist fatal. Auf die Größe einer Laus geschossen, rutscht Hans in eine verklebte Fuge zwischen zwei Gehwegplatten, in den nächst erreichbaren Mikrokosmos.
- ich hab´s zwar nicht befohlen, es spricht aber auch nichts dagegen, sagt sich der coole Yoko in seiner Libelle. Er steuert sie geradewegs durch den Dachgarten eines Chicagoer Wolkenkratzers, – he, Ihr da, ruft er, - Hans ist draußen, reicht uns das aus? – ab nach Nairumba – schreibt ein schlichter Finger auf das Fingerpad, – sicher ist sicher, ein anderer, und zwei weitere schreiben parallel – Nairumba, du Perle im Indischen Ozean. Die Insel Nairumba im Indischen Ozean und das Goldene Hochhaus in Haggen sind Yokos Bühnen in der Parallelwelt, auf denen er zum Beispiel die Beschwöhrung von Pim und Pum inszeniert.
Auf Pim und Pums wandfüllendem Monitor im Goldenen Hochhaus erscheint Yokos Fratze mit neuer Beschwörungsmusik. Anita wirkt davon stark beeindruckt. Die Fratze spricht, sie spricht mit gesteigerter Stimme,

weder zu noch von
weder noch denn im als
entweder wenn
als wiederwahr
noch zwischendurch
im immerso

zum Schluß sagt die Yoko-Fratze, - ab in den Sommer! Ein brennendes Faß durchschlägt die Decke, bricht ein Loch in den Boden und rammt den Schattenspender, der durch den Stoß beschädigt wird. Durch das Loch fällt blendend Licht von unten herauf. Eine Strickleiter führt vom Studio hinunter, direkt in die Krone einer Kokospalme auf der Insel Nairumba im Indischen Ozean. Oi, oi, ein seltenes Sommerwunder!
Das kuriose Dreiergespann steigt mit echter Pim- und Pummusik über die pendelnde Leiter auf die Insel ab,

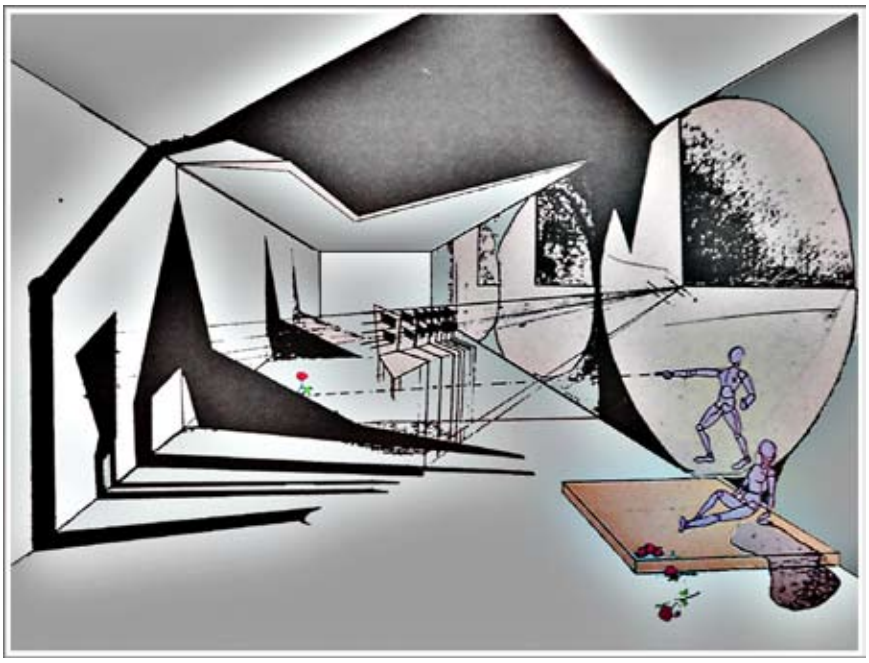
Knopf im Ohr
Klavier vorm Bauch
der letzte geht zu Fuß
Holz im Kopf
die Nase zu
Schuß um Schuß daneben
wir stürmen jetzt la insula
grüß Gott, grüß Gott,
grüß Gott

Was ist wohl aus Hans geworden, nachdem er im Mikrokosmos verschwand?

9.Korika

Hans lebt! Er war durch Pums Verkleinerungsschuß in den Mikrokosmos geraten, zwischen zwei Gehwegplatten vor dem Goldenen Hochhaus gestrandet und befindet sich augenblicklich in schwieriger Lage. Hans hat sich hilflos über dem Boden hängend, in einem ausgelutschten Kaugummirest verfangen, der sich zu einem Ballon aufbläht und Hans unter hohen Baumkronen herumschleudert und durchs Unterholz schleift. In der Fuge wächst zweifellos ein dichter Mikro-Wald. Hier ist alles ungefähr so gemacht wie in der normalen Welt, nur immens viel kleiner, einschließlich des Sängers und Komponisten Hans. Es ist ziemlich dunkel unter den Baumkronen, Hans weiß nicht was abgeht. Ein Rudel Rehschweine äugt manisch von unten zu ihm herauf und tanzende Schatten singen,

Feuer am Berg
Mond im Herzen
Schwerkraft,
schwarze Frau der Nacht
jetzt brennt der Wald
Tiere keuchen
heulen harte Wollust aus
jetzt lebe Mann
Oi, oi, oimel in die Brust



Zum Glück kann der Ballon nach oben nicht entweichen, dichtes Laubwerk hält ihn davon ab. Aber wer weiß, da treibt er schon in eine Lichtung. Hans zieht sein Messer und kappt die Stränge. Der Ballon schießt nach oben, Hans fällt, durchbricht den Waldboden und fällt weiter - was, auf einen Rennschlitten? - richtig! Hans liegt flach, fast senkrecht stürzt er nach unten, jagt in einer rundum verkachelten Röhre pfeilschnell hinab. Flach, boca arriba, der Schlitten schießt voran wie ein Höllenhund und die Röhre ist unverschämt eng, gottseidank gut beleuchtet. Den Kopf würd´s einem zerschmettern, höbe man ihn auch nur geringfügig an. Nebenbei bemerkt, Hans wird zum Baby im Fall und stammelt,

Babypuder Babycreme
lutsche lutsche
brabbel Mama
Baby hat´s gut

Nach einiger Zeit verliert sich das Gefälle und noch immer rast der Schlitten über die Kacheln, so schnell, daß man´s nicht glauben will. Das Licht geht aus. - wird eng, wird eng, wird eng am Hals, stöhnt Hans, er kriegt keine Luft und nimmt nichts mehr wahr.

Hineingespien ins westliche Mittelmeer, auf die Insel Korika, schießt der Schlitten von hinten durch einen mächtigen Wasserfall aus der engen Röhre heraus und fällt mit großem Platsch in den davor liegenden See. Dieser liegt hoch oben im bewaldeten Inselgebirge, inmitten von Eichen, Margariten und Haselnußsträuchern. Der eiskalte Bergsee bringt Hans sofort zur Besinnung. Hans schwimmt und zieht sich aufs Ufer, dort schläft er gleich darauf ein. Es ist Abend und die Sonne geht unter.

10.Nairumba

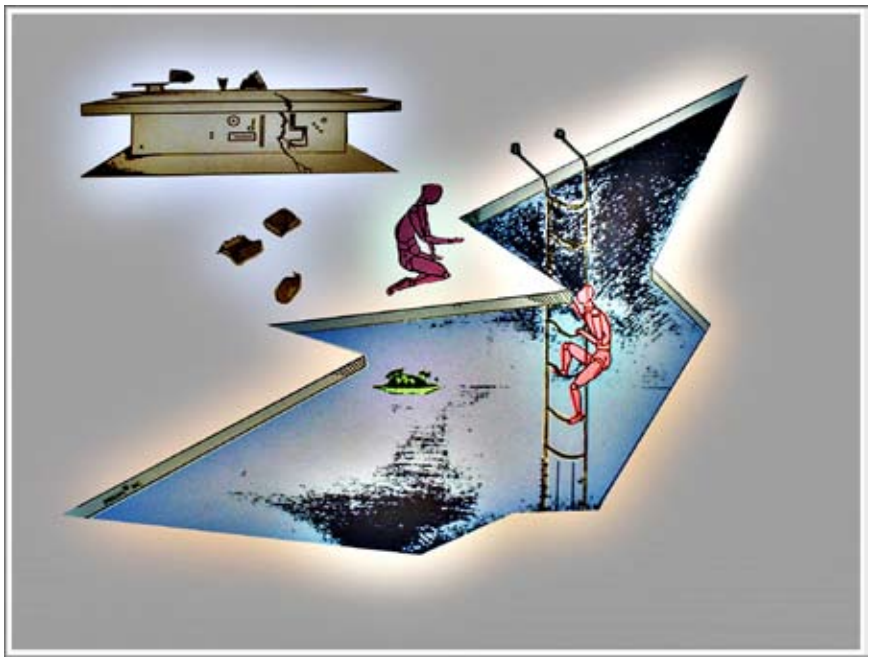
"Das ist er!" ruft Anita und hat ein deutliches Bild von dem Schlafenden am Seeufer vor Augen; aber wie ihn finden, wo mag er sein? Sie liebt diesen Mann, den sie nur einen Augenblick gesehen, kurz bevor Pum ihn vor dem goldenen Hochhaus klein geschossen hatte. Warum nur traf Pum ausgerechnet ihn? - Er lebt, versichert sie den beiden Glatzen. Wie zwei schläfrige Hühner torkeln Pim und Pum umher und klettern schließlich jeder auf eine Palme. Oben angekommen und noch mehr jammernd als singend, -hach, ist sie schön - hach, ist sie schön, macht sich jeder ein Lager. Sie schweigen und Anita tanzt. Aus dem nahen, dunklen Tropenwald dringen scharfe Geräusche von einer Horde kreischender Tiere hervor.
Anita tanzt im weichen Sand von Nairumba nach einer treibenden Gitarrenmelodie. Der Mond steht auf halber Höhe über dem Horizont am nächtlichen Sternenhimmel, voll, rund und außerordentlich nah. Er bescheint den Sandstrand mit hellem Trabantenlicht, Schweißperlen auf Anitas Haut funkeln wie Juwelen und verlaufen zu einem enganliegenden, silberblauschimmernden Tanzkleid.
Anita hatte den grimmassierenden Yoko erkannt, die Fratze in Pim und Pums Studio im Goldenen Hochhaus war die von, - Pathapant!
Nun geschieht etwas Seltenes. Während Anita tanzt, umfängt ein dunstiger, wie mit dem Zirkel ausgeschnitter Feenring in weitem Abstand den Mond. Am Mond vorbei, kann man wie durch ein Telescop, tiefer in den Kosmos gucken. Die plastisch wirkenden Sterne rücken heran. Vom scharfen, strahlendweißen Schnittrand nach außen verdunstet der Ring kontinuierlich. Anita hält inne, sie schaut den Vollmond zwingend an. Sich ihrem Willen fügend übernimmt der Mond Monitorfunktion und zeigt auf seiner Oberfläche einen Mann, den schlafenden Hans in Korika. Hans träumt, er habe die Operette glücklich bis in ihre Mitte gebracht und gerade erscheint ihm Anita. Seine Schuld an ihrem Puppenschicksal wird ihm bewußt, er schreckt auf, sieht Anita im Mond, er fasst sich an den Kopf, streicht sich durch die Haare und streckt ihr theatralisch seine Hände entgegen,

the head
my hair
my killerhands
look, look

Anita antwortet mit Hingabe,

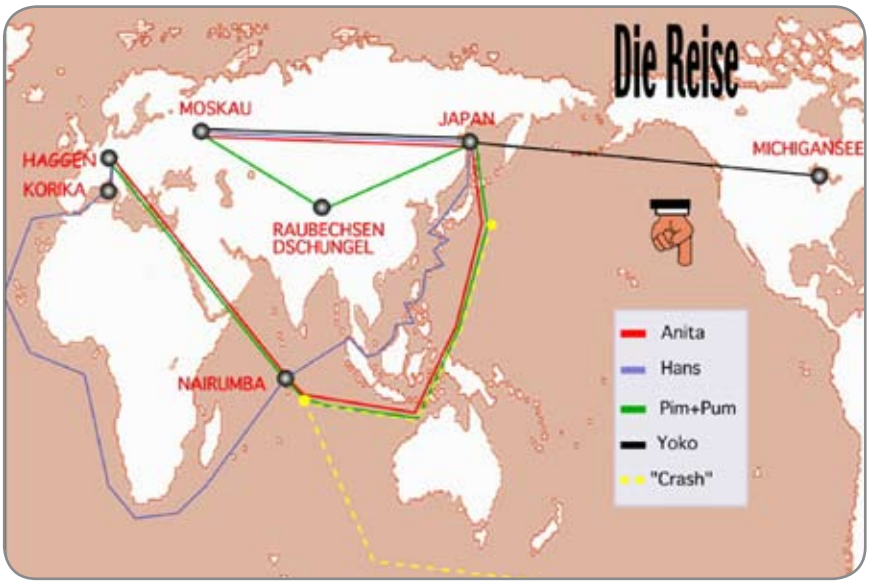
Wie schnell ist entschwunden die glückliche Zeit,
die Tage der Liebe, der Liebe

Hans antwortet erlöst und nicht weniger durchdrungen,



Oh, komm doch
ja, mach doch
die glückliche Zeit
browneyes, come here

Im Indischen Ozean wird bald die Sonne aufgehen. Anita ist glücklich, denn jetzt ist sie sich seiner Liebe gewiß und kann sich ihm frohen Herzens anschließen. Unter einer Kokospalme bereiten neugierige Affen ein Lager für Anita und sie fällt in köstlichen Schlaf. Sterne lösen sich vom Himmel, taumeln als duftende Blüten herab und bedecken sie, schützen Anita vor dem kühlen, frühmorgendlichen Meereswind. Hans begleitet das Stück noch zu seinem Ende. Das heißt, er komponiert, bis der Mond hinter den Bergen verschwindet.



Hans weiß nichts von Yoko und macht sich keine Vorstellung von einer anderen, wie auch immer existierenden Welt. Für den Komponisten Hans ist Fantasie und Realität nicht unterscheidbar. Hans sieht die Welt generell als seine persönliche Bühne. Er bedient sich der Schlagzeilen und sucht Kulissen nach Ansichtskarten aus. Er glaubt, die Entwicklung der Operette folge mehr oder weniger seiner Vision. Die Filmfabrik „Hollywood" ist sein Traum, dort will er produzieren, - in dieser Nacht ist alles möglich! ruft Hans in den untergehenden Mond.

oh komm doch
ja mach doch
die glückliche Zeit
browneyes come here

Pim und Pum in ihren Palmenkronen hatten das Spiel der Verliebten belauscht. Ihre Einschätzung dieser mystischen Szene hört man, wenn man nahe genug an sie herankommt, was im Stockdunkeln garnicht so einfach ist, - Du, Frauen dumm, sagt Pim. Mit seinem tiefen Bass fragt Pum, - was? Darauf Pim und er scheint nur Obertöne zu kennen, - Frauen doof! Pum reißt seine Augen auf und stöhnt, - has´ne Macke? Pim, - nee, warum, Frauen sind dumm! - und Männer? fragt der nun arg verunsicherte Pum. - noch dümmer sind Männer! triumphiert Pim. – und glaubt´s dir wer? fragt der baßerstaunte Pum. – nee, Frauen sind dumm! schreit Pim krähend und

kichernd, darüber schlafen sie beide ein.

11.Wer frißt Libellen?

Auf der kanadischen Seite der Michigan-See klammert sich die Libelle an ein Ahornblatt. Sie ist grau geworden, hat ihr prächtiges Schillern eingebüßt und obendrein war auch noch ein Untier hinter ihr her. Das hungrige Untier war ein riesiger, schwarzer Vogel. Den konnte Yoko gerade noch abschütteln, der mondbeschienene Liebesreigen zwischen Hans und Anita ist jedoch von bedrohlicherem Kaliber.

Yokos gequälte Münder flehen ihn an, - laß sie niemals zusammenkommen, niemals. - nun, meine Freunde, verkündet Yoko im ernsten Ton, - morgen wird Hans in Nairumba sein, übel, übel! Sie werden singen, hört ihr - singen! und sie werden mein Reich bekommen. Totalverlust für mich, aber auf Euch, haha, ja auf Euch, lauert der Tod!

– Japan! schreien entsetzte Münder und eifrige Hände werfen schon mal die Maschinen an.

- auf nach Japan, ruft der Meister und wird von den Mündern begeistert gefeiert. Ein wilder Kampf zwischen streitenden Händen und Ohren kostet zerstörte Trommelfelle und abgebissene Finger.

Wenn Yoko Glück hat, kann er die beschädigte Libelle in einem Tag über den Pazifik nach Japan fliegen. Dort kontrolliert er ein als Teehaus getarntes Versteck, welches in den Bergen einer nördlichen japanischen Provinz liegt.
Pim und Pum wird er mit dem ersten Sonnenstrahl aktivieren und wird sie ein weiteres Mal beschwören.

12.Der Auftrag
Frühling in Korikas Bergen, kräftig blüht der Enzian, ein Widder besetzt einen felsigen Ausguck und nickt ausdauernd meckernd mit dem Kopf.
Hans ist aufgewacht und bis über beide Ohren in seinen Traum, in Anita verliebt. Er streckt sich, gähnt, gut geschlafen. Plötzlich springt er auf, - da ist doch was?
Von unten aus dem Tal kommen vertraute Rhythmen herauf. Sein Blick folgt der Serpentine, welche von hier in engen, waldgesäumten Kehren abfällt und sich in dem noch in der Dämmerung liegenden Tal verliert. Hans schwingt sich auf eine Eiche, tief unten sieht er ein rotes Cabriolet, es kommt herauf, - Peters Kiste! freut er sich. Fanfaren, Motoren, Musik,

Menschen töten
Waffen töten
sicher ist sicher
wie werd´ ich ein Jäger
Waffen im Volk

schwillt an, schwillt ab. Die "Iceguards"! Edo und Auge sitzen hinten, Peter von Amsel auf dem Beifahrersitz und alle sind bewaffnet, gemeint: mit Musikinstrumenten.
- am Steuer ein Fremder? Hans hockt in der Eiche, direkt über der Straße. Jetzt sind die "Iceguards" vor Ort. Im richtigen Moment läßt Hans sich fallen und landet auf der Rückbank, zwischen Auge und Edo, was für ein Spaß! Der Fahrer ist der aus eigener Entscheidung zum Tourmanager aufgestiegene Leibwächter. Nach oben hält Hans eine Nairumbafahne in den sausenden Wind und seine Augen leuchten, jetzt ist er wieder der Regisseur, - Nairumba, Nairumba, Nairumba!
Die Crew fordert, - Vollgas! Mit Getöse fällt ein wilder Bienenschwarm über sie her und Auge bekommt einen Stich genau ins Auge. Auge schwillt daraufhin an, dies scheint ihn aber nicht weiter zu belästigen, - Vollgas!
Die Straße schlängelt sich von hier über Bergflanken nach Süden, auf die andere Seite Korikas hinunter, läuft durch eine weite Ebene schnurgerade zwischen Weizenfeldern bis zum Meer und endet in einer Hafenstadt. Nach pausenloser Jagd dort angekommen, schauen die „Iceguards" sich alles genau an. Dann kauft Auge ein gläsernes Unterseeboot, die Crew geht an Bord und ab geht´s in die kühle Tiefsee, steil in den Süden, Etappenziel – Kap der guten Hoffnung. Hans als Kapitän, der Tourmanager am Tiefenruder und die Jungs ruhen sich ´mal ein bischen aus.

Über der Stratosphäre zieht die Libelle ihre Bahn. Unten, in der Ferne, glitzert der Pazifik und die Erdrundung ist deutlich zu erkennen.
Natürlich hat Yoko alles mitgekriegt. Er hat´s vorausgesehen, - jetzt ist dieser Kerl schon auf dem Weg nach Nairumba! - aber seine Musik hat mich überhaupt nicht gestört, ereifert sich ein aufgestülpter Mund. Ein anderer dünnlippiger Mund fragt sein Ebenbild, - war die Entführung die richtige Entscheidung? - was ist mit Anita? quetscht noch eine Hand aus dem fragenden Mund heraus. Bildlich, die Frage wird zur Schrift, läuft buchstäblich durch die Luft und verschwindet in Yokos Ohr.

13.Brennende Palmen
Guten Morgen, neue Farben, neue Kleider, grüne Palmen, lebendige Affen, weißer Sand und schäumendes Meer. Hier und dort springt ein pfeifender Delphin geschmeidig in die Luft und aus dem Dschungel kommen modrige Gerüche und fremde Laute. Zu hören ist: Tuscheln, Rascheln, gefolgt von spitzen, mörderischen Schreien und dumpfem "Buul" und hellem "Lligbibig". Obwohl es auf Nairumba noch früh am Morgen ist, brennt die Sonne schon heftig vom wolkenlosen Himmel herab.
Anita ist mit einem köstliches Nairumba-Frühstück für den mit Sehnsucht erwarteten Geliebten beschäftigt. Sie schaut übers Meer und ihre hellen Augen suchen den dunstigen Horizont ab. Sie trägt Kampfanzug mit Dschungelmuster, sie vertraut auf silberne Springerstiefel und ihre Haare sind schwarz gefärbt und militärisch kurz geschnitten. Aus ihrem schneeweiß gepudertem Gesicht stechen violettschwarze Lippen hervor. Sie trägt weiche, sandfarbene Antilopenlederhandschuhe, an der Hüfte ein kurzes Stilett und sie wirkt sehr entschlossen.
Gleichzeitig erwachen Pim und Pum in den Palmenkronen. Yoko hat sie in schwarzweiße Streetkleidung gesteckt, ihre Glatzen mit roten Yoko-Kappen bedeckt und beide fordern sofort ein Lied.
Pum schaut minutenlang und ohne mit der Wimper zu zucken, stur in die gleißende Sonne, dann dreht er sich zu Pim und ruft erregt - jeder bringt einen um! lässt sich aus der Palme fallen, kommt federnd auf die Füße und trinkt aus dem kleinen Bach, - aah - der die ganze Nacht unter ihnen gemurmelt hatte. Er hat nichts vergessen, denn es quält ihn jetzt der Schuß auf Hans, das bekräftigt Pum im Takt der neuen Musik,

jeder, jeder, jeder!

Eine Kokosnuß fliegt horizontal zwischen den Palmen herum, knallt gegen Stämme, steht suchend in der Luft und transportiert ein Hologramm mit Yokos Fratze darin. Pim beobachtet die Nuß mit wachsender Spannung, springt aus der Palmenkrone, viel ungelenker als vorher Pum und verzieht nach dem Aufprall am Boden sein Gesicht vor Schmerzen. Er stupst den Pum, zeigt auf die Nuß und fragt, - glaubst Du an ihn? Pum schüttelt die Faust und singt wütend eine Palme an,

grün, rund, höch, höher
die Palme, es brennt, Feuer

Von der geballten Hitze des Gesangs entzündet, explodiert die Palmenkrone in einem glühenden Feuerball, Anita schaut erschreckt herüber.
- ich wußte es, sagt Yoko in seiner Libelle verkräzt, - Versager, Verräter! Wer hat Pim und Pum eingewiesen? Mehrere Hände verstecken sich hinter Yokos Rücken und ein Reihe Münder verlieren ihre frische Farbe.
- hier, diese Musik eignet sich gut für die Sommerbeschwörung, lispelt ein blaßes Mündchen,

doppelt arbeiten
doppelt essen
doppelt wohnen
langsamer kleine
Brötchen backen

heißt der neue Beschwörungstext. Pim steht schon stramm und Tränen laufen ihm über die dünnen Wangen, hat er doch gerade Anita verraten. Yokos Fratze spricht etwas, das nur Pum versteht und Pum geht sofort in „Achtung"-Stellung" über, er steht gereckt, wie nie zuvor. Doppelte Feuerfäßer schlagen in den Sand und die widerwillen Beschworenen bestätigen heftig grimmas-

sierend Yokos Befehl,

unmißverständlich
aber noch wahr

Die Kokosnuss weitet sich, wird groß, größer, sendet lautstark - Japan! und verblaßt. Eine dunkle Wolkenbank treibt mit ihrem Wachsen heran. Peitschender Wind kommt auf und es wird düster mitten im Tag. Der Himmel entlädt sich und droht alles zu ersäufen.
Anita hat sich im Gebüsch verkrochen, Pim und Pum bauen ein Floß. Im ohrenbetäubenden Lärm der Regenmassen und der aufgepeitschten See, tönt mit lautem Bass der tropfnasse Pum, - Sie, Seesicht. - wie, seh nicht? fragt ihn der triefende Pim. Darauf Pum, - ich versteh´ nicht. Pim ist sprachlos, - dieser verrückte Pum. Der zeigt schon wieder aufs tobende Meer, - guck´ma, wie der abzischt, begeistert sich Pum. Ein großer Flugzeugträger schiebt sich in flotter Fahrt an der Insel vorbei. - schieß, Pum, schieß! schreit Pim in den heulenden Wind. Und wie Pum schießt, zehn Mal grösser erscheint das Schiff.
- kleiner, kleiner! schreit der aufgebrachte Pim. Zwei Treffer setzt Pum exakt ins Ziel. Danach kann man den geschrumpften Flugzeugträger bequem mit dem Floß erreichen. - warte, bestimmt Pim, - die See ist zu wild.

Hier auf Nairumba bleiben? Auf ihn warten? Widerstand wäre zwecklos, sie kann ja nicht mit Pim und Pum ringen! Sie will ja mit aufs Meer, Anita will in Japans kalten Norden. Dort kann sie auf Yoko stoßen, weil sie ihm etwas zu sagen hat und das wird nicht freundlich sein. Pim und Pum scheuen sich Yokos Order zu gehorchen, sie können Anita nicht in die Augen schauen. In ihrem Wunsch, ihr zum Abschied ein Schild zu basteln, auf das sie listig „Japan“ schreibt, sehen Pim und Pum nichts Anstößiges. Sie drehen den Hinweis für Hans sogar in die gewünschte Richtung. Nach all den Aufregungen braucht Pim etwas, was ihm gut tut. Unglaublich, er tut Verbotenes und feuert auf die Affen. Der Effekt ist erstaunlich, sieht man richtig, ist es denn wahr? Nun sind aus den Affen die bekannten Penner geworden! - has´se ma ´en Kokoschnaps?

14. Das gläserne U-Boot
Japanische Inseln voraus! Bald muß Yoko die Libelle in den Abstieg führen. Der Monitor war wegen Energiemangel vorübergehend ausgefallen, nun ist das Bild wieder aktiv, man sieht Hans im U-Boot, dessen Kurs direkt auf Nairumba weist. - es reicht! sagt Yoko nach einer scharfen Kehre und fliegt die Libelle „topspeed“ Richtung Indischer Ozean.

Nachdem Hans mit seiner Crew im gläsernen U-Boot durch die Meeresenge von Gibraltar und weiter entlang der afrikanischen Westküste gefahren war, passiert er das Kap der guten Hoffnung.

Inzwischen ist die Libelle vor Ort. Sie steht hoch über dem U-Boot. Ein Mund flüstert Yoko etwas ins Ohr. Daraufhin startet Yoko das antiquierte Hypnoseprogramm 1.6d mit den Worten,
- Schmarrn! wer glaubt noch an so was?
Mit Hilfe dieses Programms kann er Hans seine unmittelbare Nachfolge als „König der Schlagerwelt“ anbieten. Yoko verfolgt das Geschehen auf dem Monitor mit skeptischem Blick und wartet auf das Resultat. - oho, es klappt, Hans läßt sich verhexen! schreibt blitzschnell eine Hand auf ein Pad. Hans hält weder ein Gedanke an Anita, noch an seine treuen Musiker und auch nicht an die Operette zurück. - “König der Schlagerwelt”, das wollte Hans schon immer werden!
- der kindische Narr, gröhlt ein wulstiger Mund. Die nächste frei fliegende Hand haut kräftig in den gröhlenden Mund hinein, hei, gibt das ein Gejammer! - Ruhe! brüllt Yoko, - ich muss mich konzentrieren.
- es gilt, ich schlage ein, spricht Hans siegesgewiß und in der Libelle bricht beispielloser Jubel

aus, - Champagner auf den Tisch! Jetzt wird in der Libelle nur noch gesungen und sie geht in Taumelflug, Richtung Meeresoberfläche über,

in der Tiefsee
in der Tiefsee

brummt ein mündlicher Bass und eine aufgeschwollene Zunge macht sich´s in Yokos Glas bequem. Den prickelnden Inhalt schlürft die voluminöse Zunge sabbernd in sich hinein.

Ahnt Hans nicht, daß er alles verloren hat? Wohl nicht, Hans singt in Yokos Lied den Tenor,

die Berührung
das erste Mal

Im gläsernen U-Boot ruft plötzlich der Steuermann -Äiii, bist Du verrückt? Hans hatte ihn nämlich zur Seite gerissen, das Ruder gepackt und dieses heftig nach vorn geschoben. Steil neigt sich das Boot hinab und sinkt, es sinkt von Musik aus tiefsten Tiefen begleitet,

Das erste Mal
in der Tiefsee
die Berührung

doppelt so jung
doppelt so alt

hört man Hans und Yoko im Doppelgesang.

Und das Rot
und das Rot

singt ein noch sehr junger Mund verschämt in der Libelle.

Silber schwarz, silber schwarz

schreiben zwei fleißige Hände dort flüssig in die Luft.

in der Tiefsee
in der Tiefsee

stöhnt der verzauberte, entzückte Hans. Noch immer zwingt er das U-Boot nach unten. So langsam verlieren alle die Luft und werden von eiskalten Glieder gequält.

danke für das Schwarz
erweist Yoko der Tiefsee seine Referenz. Er sieht die Lage schon entspannter, das wird wohl Hansens Ende bedeuten. - Der und „König der Schlagerwelt“, ein Versager! Seid ihr jetzt zufrieden? herrscht Yoko seine betrunkene Meute an.

Der große Fisch reibt sich am U-Bootglas, oh, scheußliche Tiefe! Überirdisch leuchtende Wesen treiben aus mondloser Dunkelheit hervor und kommen bis nah ans Boot. Um nicht gefressen zu werden, produzieren sie eigenes Licht. Einer dieser Restlichtspezialisten zieht seine Beleuchtung an einem langen dünnen Faden hinter sich her. Ganz in der Nähe wehrt sich die Riesenscharlach-

garnele gegen den sie jagenden, schluckbereiten Bartelfisch mit einem aufblitzenden, chemischen Feuerball. Der Bartelfisch schwimmt geblendet davon.
- noch tiefer lauert der Tod, quält sich das erschöpfte Auge schließlich vor, schiebt Hans beiseite, greift nach dem Ruder und zieht mit großer Mühe daran, worauf das Boot endlich steigt. Die Crew bändigt in der Zwischenzeit den wild um sich schlagenden Hans, fesselt, knebelt ihn, verstopft seine Ohren und danach wird die Last aufgemacht, nach Schnaps gesucht und kräftig getrunken.
- Yoko, der Satan, sagt Peter zu Edo, - schleicht sich in Deine Wünsche, so geht der Trick.
- keine zeigen, murmelt Edo. - Edo, das sagt Du so einfach, lacht das Auge bitter auf und wie befohlen schauen sie auf den Steuermann. Dieser wehrt sich, - bewacht ihr mal lebenslang ein stillgelegtes Parkdeck. – Prost, ruft Auge, - wir sitzen alle in einem Boot!
Hans ist zu sich gekommen und ganz offensichtlich wieder bei Verstand. Die Crew macht ihn frei und gibt ihm zu trinken. Jetzt kennt Hans seinen Gegner, - Yoko ist Pathapant, ich habe ihn nicht erkannt, wundert er sich. Ich muß noch einmal mit ihm kämpfen, das ist sicher, das spüre ich!
- Hans, wie soll´s weitergehen? fragt ihn die Crew. - Nairumba, beschwört Hans das nahe Ziel. Sie laufen in der Zwischenzeit quer ab von Madagaskar. Die Männer schütteln sich die Hände, Edo, Auge, Peter von Amsel, der Steuermann und Hans. Zur Freude der „Iceguards“ stellt sich heraus, daß ihr Steuermann und Tourmanager, der ehemalige Parkwächter, ein flotter Baßpieler ist.

15.Sängerkrieg
Man ist auf Schleichfahrt. Die Männer des britischen Flugzeugträgers “Crash” befinden sich seit Jahren im Krieg, sie kann nichts mehr erschüttern. Pums Verkleinerungsschuß nehmen sie klaglos hin. Der Mann im Ausguck entdeckt das herantreibende Floß und rasch wird es eingeholt. Gleich schießt Pum den Flugzeugträger auf schamlose Größe. Auch das erschüttert die Besatzung nicht. Die nun abnorm erweiterte Start- und Landebahn will sich selbst beschreiben, sie klingt ziemlich aufgeregt,
- mit meiner jetzigen Länge konnte ich mich noch nicht vertraut machen, das ging mir alles viel zu schnell. Nach erster Einschätzung muß diese gigantisch sein. Auch in der Breite hat sich ein Menge getan, just in diesem Moment landet eine Staffel Tarnkappenbomber auf mir, sogar parallel! und trotzdem biete ich dort genügend Raum für weitere Aktivitäten. Außerdem schrillen aufregende Formel-1 Motoren unter mir, denn im Zwischendeck wird um Weltmeisterschaftspunkte gekämpft. So weit die Start- und Landebahn. Wo ist der Kommandant? Auf der Brücke, ungefähr eine viertel Meile über dem Deck, er lehnt lässig an brusthoher Schanze. Konteradmiral Dr. Enno Muller, der vollkommen vergoldete Commodore kann zufrieden sein, weil das weltweit übertragene Autorennen ihm den nächsten Krieg finanziert. Vorsichtig richtet der Commodore sein silbernes Schneiderobjektiv in Richtung Bug. Dort, von hier aus mit bloßem Auge nicht zu erkennen, tobt seit Tagen ein Sängerkrieg, Bug gegen Achtern! Im Bug hört man, wird schon mit der Reserve gekämpft. Die Decksmatrosen vom Heck singen einen besonders obskuren Song,

Krieg im Westen
Wort zum Sonntag
blaue Matrosen olé
lachen, klatschen,
sprechen, singen
Klonen sind ok.

Saugut, damit kommen sie locker an die Spitze. Der Commodore zeigt den Stand mit bunten Wimpeln an. Auf seinen Befehl entfalten sich haushohe Wimpel in den Schiffsaufbauten. Vom Bug aus erscheinen die Wimpel winzig und sind schwer zu erkennen. Der Commodore beobachtet durch sein Glas zwei krasse Typen, welche seine Autorität anzweifeln. Der Dicke singt mit Bass-Stimme, und der Dünne im Sopran,

Aquarium
Aquarium
was weiß denn der Fiiisch
von einer Rakete
oder dem Mond

Mißbilligend setzt er Pim und Pum auf den letzten Platz. Anita protestiert über den Bordlautsprecher, sie ist erzürnt über deren schlechte Platzierung.
- niemand kommt ungefragt, weist sie der Commodore zurück und die Bugmannschaft fällt ab. Auf einmal heulen Formel-1 Motoren und wie Sieger steigen ölverschmierte Heizer aus ihrer Hölle, dem Maschinendeck herauf, laben sich an rumreicher Kujampe, betreten breitbeinig den Sängerplatz und singen für Achtern,

jaaaaaaa
die Motoren
die Motoren
das knallt
im Herzen ein Feuer

Die Sonne versinkt glühend im Meer und ein auf negergeschminkte Decksmatrose, spielt schwerbluesig Saxophon, eindrucksvoll hört sich das an

contact lost in jamming

So etwas gefällt dem Commodore. Die Heizer setzt er an die Tabellenspitze, worauf die Bugmannschaft resigniert, keiner will mehr singen. Als sich Anita für die Bugleute in den Kampf begibt, steigt deren Hoffnung. Leichten Schritts, mit der linken Hand auf dem Stilett und mit ihrem typischen Schwung aus der Hüfte heraus, betritt sie den Platz, auf dem schon so viele Sänger gescheitert sind. Der Commodore zoomt sie sich nah heran,

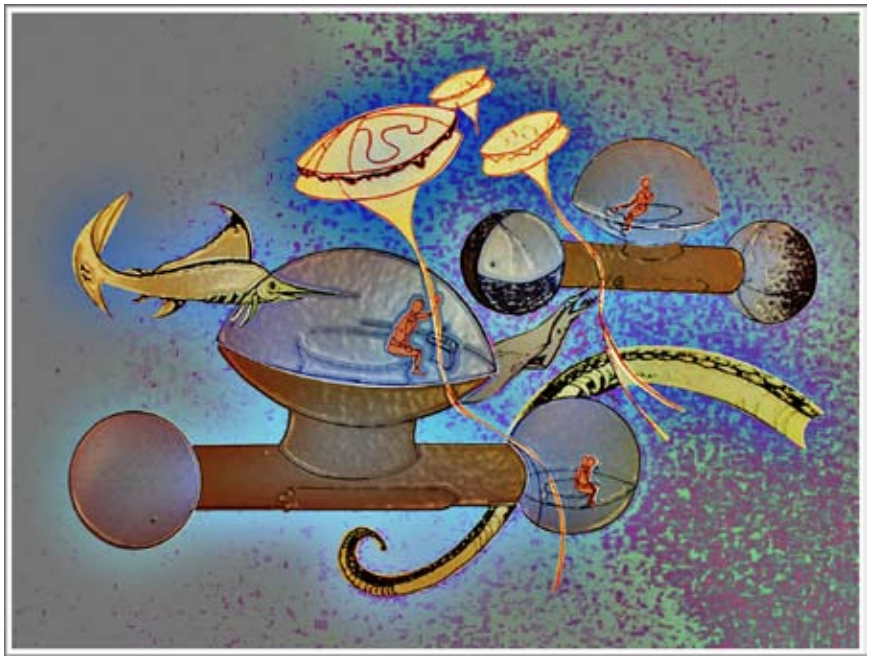
this man
found shadow
on backside of moon
this man
found shadow
shadowing soon

Zweifellos die Siegerin, ganz klar! Die ringsum in den Aufbautem verteilten Zuschauer brüllen sich vor Begeisterung die Kehle aus dem Hals. Matrosen tragen Anita auf Händen und sie hat als Siegerin jetzt einen freien Wunsch. - Japan japan jujujujuhoho, wünscht sie sich sofort. Während ihres Auftritts hatte sie eine Eingebung, sie sah ihren Geliebten und seinen Verrat. Anita fiebert der Begegnung mit Yoko entgegen und Pim und Pum haben ihr versichert, daß niemals niemand sie mehr beschwören wird. Zähneknirschend läßt der widerstrebende Commodore den neuen Kurs abstecken, nein, mit Japan will er keinesfalls einen Krieg anzetteln. Pum schießt das Riesenschiff auf ein vernünftiges Maß, denn es soll nicht anecken, südostasiatische Inseln liegen vor dem japanischen Ziel. Der Träger steuert zunächst Australien an.

16. Anita übernimmt die Regie
Das gläserne U-Boot erreicht Nairumba. Der Taifun hat die Insel verheerend zugerichtet und Hans steht vor einem Rätsel, - wo ist Anita? fragt er die Penner, welche er zu seiner Verblüffung hier trifft. - zwei Glatzen haben sie verschleppt, antwortet ihm der Trommler, den Hans erstaunt

begrüßt. – wohin weiß keiner von uns! Hans ist tief betrübt und sondert sich von den anderen ab. – vergißt er schon wieder die Operette? sorgt sich Peter von Amsel, die "Iceguards" sind ebenso ratlos wie Hans.

Als Retter erweisen sich schließlich die Penner. Sie grölen nicht, sie singen! Alkohol ist bei ihnen



zur Zeit verpönt,

Nairumba, Nairumba
wir sind
die Tiere der Südsee

Der Trommler tritt vor, er singt den Tenor,

wer wagt gewinnt

der Pennerchor antwortet,

und rettet
rettet, rettet
ein Kind

Der Trommler singt mit solcher Stärke, daß den "Iceguards" ganz feierlich zumute wird,

Opfer, Opfer,
Opfer müssen sein

Der niedergesunkene Hans kommt hoch und die "Iceguards" spielen für ihn, sie treiben ihn an,

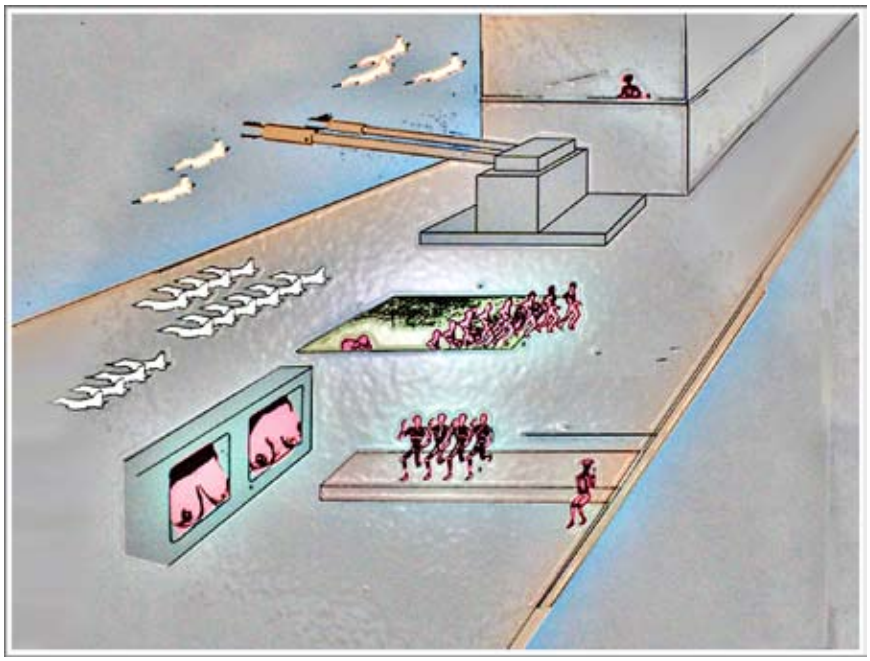
ich, ich
der Berg, das Licht
ich, ich
Stein steh auf.

und noch etwas, das dem Text bisher fehlte

der Stein ist gefallen

singt Hans

Nisi san gao
mela mela elum



beenden die Penner den Song.

-*Wer wagt gewinnt*, ruft das Auge und zerrt unter einer vom Taifun gefällten Palme das „Japanschild" hervor. - Japan ja, versichert Peter, - nur, wo ist die Richtung? - wer wagt, setzt noch einmal das Auge an und wird von Hans unterbrochen, - da geht´s lang, er weist nach Osten. Dort erscheinen in nah und fern hunderte von Inseln. Schnell wird Auge mit den Pennern handelseinig und tauscht das gläserne U-Boot gegen deren Katamaran. Hightechwaren werden aus dem U-Boot gehievt, in den Doppelrümpfen des neuen Bootes verstaut, - Proviant an Bord, Leinen los! Der Katamaran sticht zügig in See.

17.Japanisches Teehaus
Kurz vor ihrer Landung in Japan gibt die Libelle entkräftet ihren Geist auf und fällt die letzten Meter ungesteuert, direkt in einen Baum. Der Abstecher in den Indischen Ozean war zuviel für sie gewesen. Sie rutscht, stürzt, fällt im Überschlag auf felsigen Grund und zerstört sich durch den Aufprall die Flügel. Kein Mucks von den Mündern, sie sind tot! Yoko springt aus dem verbeulten Libellenkopf heraus, reckt sich, dehnt die Glieder, wird groß wie ein Mensch und verschwindet knurrend im japanischen Teehaus, das hier eingebettet zwischen Granitfelsen liegt. Er setzt Teewasser auf und reinigt gewachste Edelhölzer vor dem Haus. Die Hölzer legen einen runden Kampfplatz aus und stellen farbige, dämonische Kämpfer vor, zweifellos von einem Künstler gestaltet, denn man glaubt die schwerterschwingenden dunkelbraunen und roten Gestalten in Bewegung.
Yoko steht entspannt, schaut mit verschränkten Armen sinnend in die Ferne und im Hintergrund hört man das groovige Stück,

the winner

Wolkenlos frischer, sonnenvergoldeter Nachmittag und herbstlich bunter Wald. Vor himmelblauem Hintergrund überragt mit schneeweiß leuchtenden Flanken, der ferne Fuji das gesamte Panorama und sein langer Schatten fällt bis an diesen Ort. Langsam verwandelt sich Yoko in einen Kampftänzer, der sich Selm nennt. Selm ist amphibisch. Seine schuppige Haut schimmert grün, schwarz und silber. Aus hartem Leder sind Brustpanzer sowie der Helm, aus fließendem Stoff seine weiten Hosen gemacht und zwischen den Zehen seiner bloßen, starken Füsse, schimmern Schwimmhäute. Schon hält er ein aufblitzendes Schwert in der Hand, wirft einen Blick auf den Kampfplatz und lockt zwei Seehunde, die unter einem Felssprung dösen, in andere Position. Das Teehaus liegt im Zwielicht, es ist fast unsichtbar.

18. Flugzeugträger "CRASH"
Der Flugzeugträger dümpelt vor Japan an den Ankern. Der Commodore ist von seinen aufgeregten Herren Offizieren umringt und arg verlegen, weil Anita diesen absonderlichen Wunsch geäußert hatte. Seine jüngeren Offiziere dagegen sind himmelhochjauchzend begeistert, soll doch einer von ihnen Anita in den Norden Japans fliegen. Sie will dort allen Ernstes mit dem Fallschirm abspringen und Pim und Pum sollen sie begleiten. Der Commodore kann es nicht verwehren, ungalant ist in seinen Kreisen unbekannt. Während des Fluges singt Anita,

Schule des Vergessens

19. Von Insel zu Insel
Der Katamaran bewährt sich gut, liegt stabil und hat sich schon an unzähligen Riffs vorbeigewunden. Mit den Inselbewohnern wird eifrig gehandelt: High-Tech aus den Doppelrümpfen gegen Eingeborenenwissen über messerscharfe Unterwasserkanten und solche Sachen, - Edo, was hast Du da? - zwei Untiefen bei Sumatra, ist doch ok, oder? Mit vollen Segeln und instruiert, tückischen Stellen zu meiden, läuft der Katamaran auf das hinter den südostasiatischen Inseln liegende Japan zu. Hans erhandelt einen Papagei und ist nicht mehr ansprechbar, weil ihm der zutrauliche Vogel pausenlos Liebesphrasen mit Anitas Stimme ins Ohr singt,

Isch libbe disch
je t´aime
te quiero

Hans lauscht, Peter hält Kurs, Auge und Edo geben sich dem Tauscheln und Mauscheln hin. Zwischen den letzten Inseln erscheint endlich offenes Meer. - von hoch oben aus dem Mast, ruft Edo - Festland in Sicht, Japan voraus!. Er hockt im Ausguck und klammert.

U-Japan
Geh rein ins Land

singt Hans mit forscher Stimme.

20. Möchtest Du Brot?
Das Flugzeug kreist über seinem Ziel und grünes Licht fordert die Springer zum Absprung auf. Pim wehrt sich mit allen Kräften, - niemals! Pum gibt ihm lachend einen Schubs. Tödlich schnell fällt Pim aus der Maschine und Pum springt ihm gleich hinterher. Anita ist vorher gesprungen. Wenn man sie sucht, erkennt man viel tiefer einen weißen Punkt, ihren Schirm.
Pum ruft zu Pim im freien Fall, er ist noch immer belustigt, - Pim, möchtest Du Brot? Pim, total in

Panik, antwortet, - oh nein, bitte, nein danke, bitte, danke! Er schnappt nach Luft und wird durch den Ruck des sich jetzt entfaltenden Schirms gebeutelt. Ungewohnt forsch fragt ihn Pum, - gefällt Dir eine größere Frau? Pim bejaht, - mir gefällt eine größere Frau. Darauf jammert Pum , - ich will nach Hause. - niemand kommt ungestraft, schlägt Pim ihm nun listig vor. Pum weiß keine Antwort, spricht aber diesen Satz, - er ist immer noch bewußlos. - das Lob verdienen Sie, ermuntert ihn Pim. - nein, nein, so schnell? geht Pum ihm auf den Leim. - ja, ruft Pim befriedigt und - gute Nacht, ruft er auch. Wieder einmal hat er dem Dicken gezeigt, wer von ihnen beiden der Klügere ist. Gleich darauf schläft Pim ein. Er hat keinen einzigen Blick nach unten geworfen, nur schlafend hält er´s in seiner Lage, hoch über dem Erdboden aus.

Beim Sprung hat Anita ihr Stilett verloren, das nun irgendwo im Wald liegt. Aber viel wichtiger ist, sie hat ihr Gedächtnis wiedergefunden. Sie kennt nicht nur ihres Geliebten Namen, sondern hat den vollen Operettenblick. - wo ist Yoko? Sie will ihn endlich zur Rede stellen, Anita ärgert sich vor allem über den dummen Hans, - „König der Schlagerwelt", ich glaub´s nicht! - einer wie der andere! ruft sie empört. - vermutlich gibt es eine Prügelei. Ich muß ihm helfen, allein kann er gegen Yoko nicht bestehen.
Sie kommt zum Teehaus, öffnet das schwere Portal und tritt hinein. Zwielicht, man kann die Dinge nur erkennen, wenn man ihnen sehr nahe ist und etwas, das weiter als in Armlänge zurück liegt, verschwimmt sogleich. Anita meditiert über ihre Macht und in ihr reift der Plan für das Finale. - was für ein Unsinn, schimpft sie, - die beiden Dummköpfe halten alles auf, wir könnten schon längst in Moskau sein. Mit lockendem Gesang musikalisiert sie das kommende Geschehen und singt

nineteen, nineteen, nineteen

Draußen, gut verborgen vor den Felsen, steht bewegungslos der Selm. Pum kommt gefolgt vom hinkenden Pim über den Waldweg heran. Pim läßt sich stöhnend zwischen die trägen Seehunde fallen. Pum spielt an etwas herum und plötzlich schießt eine meterhohe Flamme aus dem Boden. Da heraus löst sich etwas Leuchtendes, tanzt geschmeidig, die Rhythmik der "ANITA"-Musik aufnehmend, direkt vor den Augen des erstaunten Pum. - wer bist denn du? fragt er die Erscheinung. Mit heller, feiner Stimme antwortet´s ihm, - Yette, Yette!. Pum sieht eine winzige, in der Luft tanzende Anita vor sich, - möchtest Du Brot? fragt er sie zutraulich. Pim, der nicht mehr an sich halten kann und verärgert dazwischenschreit - Pum, bist Du eigentlich nur noch bekloppt? bekommt keine Antwort mehr, denn im nächsten Augenblick hängen beide zwischen Bäumen an Lianen. Unter ihnen lauern gefräßige Echsen. Yoko hat sie für ihren abtrünnigen Schwur nach dem Sängerkrieg „niemals niemand wird uns mehr beschwören" bestraft und in den tibetanischen Raubechsendschungel verbannt. In der Parallelwelt ist dieser Ort das Asyl für Yokos ausgediente Musiker.

Gefolgt von seiner Band, kommt Hans mit forschen Schritten auf das Teehaus zu. Er hält Anitas Stilett in der Hand. Die "Iceguards" spielen sich zügig in Anitas Kampftanz ein und die Seehunde haben sich die Klöppelseile von Glocken geschnappt, welche über ihnen in einem plötzlich erblühten Kirschbaum hängen. Den Seehunden macht das pausenlose Gebimmel denkbar Spaß. Hans hört Anita singen, aber er kann sie nicht sehen, auch das Teehaus bleibt ihm im Zwielicht verborgen. Dafür trifft er auf ein Monster und dieses schlägt sofort auf ihn ein. Instinktiv reißt Hans sein Stilett nach oben und wehrt das fallende Schwert ab. Mit erstaunlich starker Hand pariert er den gewaltigen Hieb.
Selm zieht sich einen Schritt zurück und schlägt nun von der Seite her mit verdoppelter Kraft, gleich mehrmals schwingt er sein Schwert gegen Hans. Obwohl die Sonne ihn blendet, fängt Hans dessen Schläge mühelos ab. Frage, wie kann er sich gegen diesen Kämpfer so leicht in Szene setzen? Anita weiß die Antwort, denn sie führt mit ihrem Gesang das Stilett, in Angriff

und Verteidigung. Hans denkt währenddessen ausschließlich an sie und hat seinen Kampf noch gar nicht richtig wahrgenommen. Das Monster ist zu schnell für Hans, er sieht es kaum, wieder steht das Monster vor der Sonne. Wer schwächelt zuerst? Hans! Nach einer besonders heftig und ausdauernd gefochtenen Attacke, die ihm nichts weiter einbringt als einen schmerzenden Stich, steht er etwas eingeknickt und schnauft und schwankt, schon ist der Gegner an ihm dran.
Jetzt sind die Penner zugegen, erscheinen vorm Teehaus, taumeln schubsend zwischen den Kämpfern herum und singen einen Walzer,

ich weiß nicht
ich weiß nicht
ich weiß nicht
ich weiß
im Kopfe, im Kopfe
dreht mich ein Kreis

Selm erstarrt mit erhobenem Schwert und verwandelt sich mit tierischen Lauten in Yoko zurück. Er hat gerade entscheidende Macht verloren. Hans liegt am Boden und schnappt nach Luft. - die Operette! ruft verzweifelt Peter von Amsel. Yoko läuft zu seiner Libelle und zerrt ein winziges Rennrad aus dem Wrack, welches im Handumdrehen wächst und größenmäßig zu ihm paßt. Yoko plant, Moskau bis Mitternacht auf dem Rennrad zu erreichen, dort wartet die letzte Chance auf ihn. Welch eine Schande, dieser immense Machtverlust! Er strampelt weit vorgebeugt zwischen Eiswänden auf der Beringstraße dahin und kann das Geschehen vor sich am Lenker auf einem kleinen, blauschimmernden Monitor verfolgen. Der Monitor hüpft und hüpft, wird kleiner, plötzlich wächst er ins ganze Bild zurück, aus seinem Blau tauchen die Konturen einer Steppe hervor.

Anita betritt den Kampfplatz in einem eleganten, nach russischer Mode geschneiderten Kostüm und wird mit großem „Hallo“ von den tanzenden Pennern umringt, die sie zur transsibirischen Eisenbahn geleiten. Anita fährt noch vor Mitternacht nach Moskau ab.
Der verblüffte Hans, - sie hat mich nicht einmal angesehen, wird von den „Iceguards aufgerichtet. Schon hat Hans eine Idee, - die Karawane, auf nach Moskau! fordert er.

21.Die Karawane
Wo soll man zuerst hinschauen? Fängt man an ihren staubigen Flanken an, wo sich Pferde, Fahrräder, Autos, Giraffen, kleine Erscheinungen, weiße Hühner, Menschenaffen und Matrosenchöre stauen, oder schaut man zuerst auf die Spitze? Hier stürmt Hans in einem prächtigen, von vier Elefanten gezogenen Streitwagen nach Moskau. Hinter ihm folgen die „Iceguards“ in einem roten Parallelweltgleiter mit Edo als Piloten. Leichthändig steuert er das schnittige Gefährt über jedes Steppenhindernis hinweg. Die “Iceguards” spielen das nächste Stück,

ab die Post
in die Stadt
pack zu
der Wolf
springt Dich an
Die Karawane begleitet mit mächtiger Stimme,

ins pure Glück

Vielleicht wirft man auch einen Blick nach oben, wo eine Staffel Tarnkappenbomber ihre Kreise zieht. Den Schluß der Karawane bestreiten die Penner mit dem Bagagewagen und jetzt wird

wieder kräftig Alkohol geschluckt! - Moskau, Moskau, has´se ma´n Rubel, Moskau, Moskau ist aller Ziel.

22.Transsibirische Eisenbahn

Im Zug begrüßt ein mitreisender Asiate Anita mit verschmitztem Gesicht und vertieft sich in ein Magazin. Anita ruft in Moskau an und will den Patriarchen der Versöhnungskirche sprechen. Komisch, der Tourmanager meldet sich am Telefon und verspricht, alles nach Anitas Wünschen zu richten. In seiner neuen Rolle als Kellner gekleidet, serviert Enno Anita eine Flasche eisgekühlten Wodka und der Mitreisende lacht. Enno zieht sich sofort wieder zurück. Anitas Blick streift das Magazin. "ARCHEOLOGIC" steht auf dem Titelblatt. Eine zähnefletschende Echse starrt ihr von dort entgegen. Man sieht in den geöffneten Echsenschädel, in ihr Hirn hinein und darin bewegt sich etwas. Anita kann zwei Gestalten erkennen, die zu der aufkommenden Musik verwirrende Worte reden,

Hühner fressen Hühner
Gänse fressen Brot

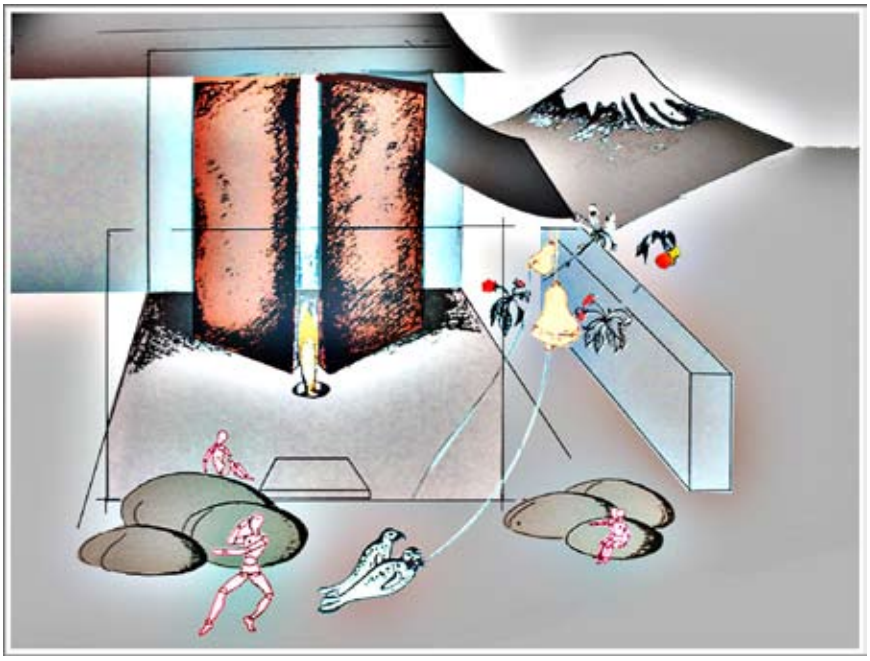
Pim und Pum schwingen puppenwinzig an Lianen und versuchen nach ihnen schnappenden Raubechsen zu entkommen. Anita meldet sich,

alle zufrieden
keiner in Not

hocherfreut über den plötzlichen Kontakt antworten Pim und Pum

save our souls, save our souls

Anita erlöst sie aus dem Dschungelhirn und schickt sie direkt nach Moskau. Jetzt gönnt sie sich einen Schnaps! "Nastrowje!", lacht ihr fröhlicher Mitreisender.



23. Hotel California

In Moskau herrscht sibirischer Winter. Die Stadt versinkt im Schnee und Frost. Seinen letzten ihm verbliebenen Spielort, einen Keller unter dem Hotel „California", im Zentrum des verschneiten

Moskaus zu erreichen, kostet Yoko einige Mühe.
Nachdem Yoko das Gespräch zwischen Anita und dem Tourmanager, auch ehemaliger Parkwächter auf seinem Lenkradmonitor verfolgen konnte und einen kleinen Wutanfall bekam, als Pim und Pum von Anita aus dem tibetanischen Raubechsendschungel befreit wurden, ist sich Yoko jetzt keineswegs sicher, ob sein geheimer Ort, der Keller unterm „California" noch seiner Kontrolle unterliegt. Vor dem unscheinbaren Eingang des Hotels springt Yoko vom Rad und begehrt Einlaß. Ein Kraftprotz mit unbewegten Gesichtszügen verwehrt´s ihm zunächst. Das dicke Bündel Rubelscheine aus Yokos Renndress hervorgezerrt, stimmt den Wächter milde und öffnet Yoko die Tür zu einer Szene, die ihn überrascht, denn von ihm stammt sie nicht, alles, nur nicht nach seinem Plan. Mit mißtrauischen Blicken betritt er den prallvollen Keller. - Disco, klar, Moskauer Disco soll das sein. Da, mit Bühne! An der endlos langen Bar tummeln sich ein Haufen Leute. Der Laden geht ab, aber die Musik ist beschissen, Softrock nach Moskauer Art, nicht nach Yokos Geschmack. Es stinkt, die Luft stinkt nach ätzendem Tabak. Kaschuben, Kirgisen, Tartaren, Polen, Letten, Finnen, einige Königsberger und ein amerikanischer Geschäftsmann sowie ein Haufen Moskauer treiben hier ihr Spiel. Kaufen, verkaufen, wer will diese Hure, wer will diesen Stoßzahn, garantiert echt, direkt aus der Tundra! - Kriegsgewinnler und glatte Typen aus der Unterwelt, stellt Yoko mit Behagen fest, - die und Versöhnung? Niemals, hier hat Anita keine Macht! denkt er befriedigt. Yoko friert und ist erschöpft. An der Bar trinkt er einen großen Wodka pur. - mehr davon! Langsam taut Yoko auf und seine Lebensgeister erwachen. Sein wachsamer Blick streift die Bühne. Die müde Tanzband, bestehend aus fünf hübschen Mädchen vom Don, die sich „Schrapper" nennen und in Moskau ihren ersten Auftritt haben, bringt ihn auf eine Idee. - wir machen eine Hetz, eine Jagd, nichts ist mit Versöhnung! freut sich Yoko und bestellt den nächsten Schnaps. In der einsetzenden Pause geht er die „Schrapper" direkt an: - Ihr macht mir den Pogo und ich bring Euch nach Amerika, ist sein Gebot. Das finden die Mädchen obergeil. Jetzt können sie zeigen, was sie wirklich draufhaben. Yoko steht vor der Bühne und feuert sie an, sein russischer Akzent ist unverkennbar,

nicht spielen wie eine Frau
saggen Ja meinen Nein

Der Sound der Schrapper wird härter, die Schlagzeugerin wechselt das Tempo, dem Stil nach Pogo. Die Mädchen schrappen jetzt den häßlichen, den echten Pogo, Yokos letzter Trumpf im Spiel,

Sie müssen spielen schneller
schneller, schneller

ruft Yoko beschwörend und treibt die süße Gitarristin in von ihr ungeahnte Höhen. Die „Schrapper" steigern das Tempo, Gäste fliehen, Gläser zerschellen, erste Schlägereien. Blut spritzt, Weiber kreischen, es kommt zum Kampf „jeder gegen jeden" und mitten dazwischen tanzen tatsächlich Pim und Pum herum. Yoko sieht´s mit Unbehagen aber mitgerissen von der allgemeinen Gewalt schreit er in die tobende Menge: - aus der Traum, aus ist´s mit Versöhnung! Yoko treibt, treibt und zögert plötzlich, - was war denn das? lauscht, hört die Akkorde des Codes, der ihm seine Macht zerstörte. Aus dem Bühnenhintergrund tritt, von einem Spotlicht verfolgt, der Tourmanager mit seinem Fender-Bass hervor und eröffnet das von Anita geplante Finale. Auf genialische Weise vereint er sich, ohne das der Pogo unterbrochen wird, mit den Schrapperharmonien. Yoko begreift, resigniert, ist besiegt und hat

alles verloren

Ja, noch demütigender, sein Deal mit den „Schrappern" war offensichtlich von Anita so geplant,

ebenso wie das, was nun passiert; zusehens nämlich vergrößert sich der Kellerraum im Takt der Musik. Die Wände fliehen, die Decke wird zum Gewölbe, sie weicht nach oben, sakrale Gegenstände verdrängen den Discotand und die Bühne im vulgären Stil der 60ger Jahre wandelt sich zum erhabenen Altarraum um.

24. Moskau

Hier wächst die alte Versöhnungskirche in Windeseile und aus wüster Szenerie hervor. Moskauer eilen von allen Seiten herbei, denn Deutsche wollen die Liebe inszenieren. Der Tenor in der Stadt, - das muß man gesehen haben! Rasch sind alle Sitzplätze besetzt und vor den Eingängen drängen sich die Leute. Glatt einhunderttausend brennende Kerzen erhellen den Kirchenraum. Vor reich bebildertem Altar spielen die "Schrapper" ihr brachiales Lied und sie heizen dem Moskauer Winter ein. Eine Bewegung läuft rasch durch die dicht gestaffelte Menge und ist mit - Ah´s und - Oh´s verbunden. Der Grund dieser Aufregung? Rasend schnell wischen Pim und Pum den Hauptgang mit Curlingbesen vor einem Trupp Moskauer Artisten frei, in denen man unschwer die Haggener Penner erkennt. Sie haben einen wunderschönen Text mitgebracht, der wie selbstverständlich zu der Schrappermusik paßt,

auf dem Kopf
Füße nach oben
sicherer Stand
Lust der Einsicht
Dimension des Verstehens
Erkenntnis, lachender Blitz
Echo im Kopf
Echo im Kopf

Das, was die Penner zitieren, führen sie auch aus. Neben exzellentem Bodenturnen werden Vierfachsaltos den Kirchengang entlang geschlagen, sowie das klassische Aufeinanderstehen vorgeführt.

Die Vorhut der Karawane läuft ein, die "Iceguards" mit ihren Instrumenten sind da und es fällt ihnen leicht, sich der aufmunternden Musik anzuschließen. Einige Moskauer summen schon den Refrain,

rettet die Welt

Jetzt kommt die Karawane selbst und drängt in die Kirche. Willige Gläubige werden noch enger zusammengequetscht. Im vorderen Teil des gewaltigen Kirchenschiffes bildet sich, unter Leitung des deutschen Kulturmanagers Dr. Enno Mülleritsch, ein schlecht singender Penner-Chor, welcher sich aber schnell von Mülleritsch befreit und zu mächtiger Stimmkraft findet,

rettet die Welt

Ein Haufen Bläser bestimmt gerade den Sound, Peter von Amsel ist einer von Ihnen und Edo schlägt natürlich die Pauken. Die Menschen kommen in Bewegung und verändern sich. Hier wird ein distinguierter Herr in einem gut geschnittenen Anzug entdeckt und dort sticht ein weiterer eleganter Anzug unter grauer Masse hervor, allerdings trägt der dazugehörige Mann das lokale Verbrechergesicht. Ein hübsches Mädchen lacht herzerfrischend mit einem ebenso hübschem neben ihr. Moskau! Die Mädchen haben sich elegante Kleidung ausgesucht, sitzt wie angegossen. Man traut seinen Augen nicht, die russischen Menschen strahlen vor Glück. Noch herrlicher schwillt der Chor,

rettet die Welt

Die süße Gitarristin bremst den Sound und spielt manische Schleifen. - wo bleiben sie? schreit Edo zu dem trompetespielenden Peter von Amsel hinüber. - da sind sie ja! Hans und Anita stehen vor dem feierlichen Altar, Beifall brandet auf. Mit ihnen sind warme, südliche Winde und eine Horde zwitschernder Vögel gekommen. Frühling! - was hier passiert, läuft durch die ganze Stadt,

freut sich Auge, Auge bedient zur Zeit die Orgel.
Am Himmel tut sich was, der neue Tag beginnt mit dem Einsatz der Trompeten und die Sonne bricht zwischen schneetragenden Wolken hindurch. Ein heller Strahl trifft Hans und Anita, er hebt sie deutlich hervor. Sie werden aus dem Altarraum gehoben, steigen nach oben, hinauf zum morgendlich köstlichen Moskauer Frühlingsblau.
Anita küßt Hans, die Musiker spielen, die Menschen singen, der Chor, der Kuß, der Kuß, der Chor,

rettet die Welt

sie schweben, sie schweben, Hans und Anita geraten aus dem Blick.
Jetzt springt die Operette „ANITA“ an ihren Anfang zurück.

25. Zurück im Proberaum in „Haggen“

Im unterirdischen Parkdeck in Haggen klatscht Herr Pathapant alias Yoko Beifall, tritt aus dem Hintergrund hervor und schlägt allen auf die Schultern. - die Operette ist entzückend und Anita, Klasse für sich! - wo ist sie eigentlich? fragt Edo. - Ruhe, Aufnahme! schreit Enno, der Toningenieur. - mit dem Tourmanager zum Pressetermin, zischelt Peter Edo zu. Hans wirkt abwesend, so als wenn er noch gar nicht wüßte, wo er sich befindet. Herr Pathapant, der „ANITA“-Produzent, stellt sich neben ihn und murmelt - ich muss blind gewesen sein! Hans erwacht wie aus einem Traum. Als er nun dem Mann erstaunt in seine großen blauen Augen sieht, wird dieser schrecklich verlegen, - es ist mir peinlich, er senkt den Blick, - ich war wie verhext und wollte wirklich die Macht! Herr Pathapant schaut nun den verblüfften Hans mit kindlich strahlenden Augen an. Weil aber die Aufnahme noch läuft, ist sein Bekenntnis mit aufs Band gekommen. Auge, Edo und Peter von Amsel verdrehen die Augen und schürzen die Lippen.
Auch Pim und Pum sind anwesend, sie sind normalerweise Angestellte von Herrn Pathapant. Herr Pathapant hat sie für die Inszenierung der Operette zur Verfügung gestellt, weil sie einmal als Jungens im Kirchenchor gesungen haben. Sie hatten zum ersten Mal unterm höllisch heißen

Bühnenlicht gestanden und jetzt sind sie auf den Geschmack gekommen,
- Schauspieler, das ist es, komm Pum, mach mit! - ich bin Pim und Du bist Pum, immer rum, immer rum.

Enno schaltet die Anlage aus, löscht die Bühnenbeleuchtung. Der Parkwächter erscheint,
- Feierabend Jungens, geht Euch einen trinken! Als die „Iceguards“ aus dem unterirdischen Parkdeck in die verregnete Stadt trotten, werden sie von den kreischenden „Schrappern“ begrüßt. Diese hübschen Mädchen sind schon von Anfang an ihre Fans in der Stadt. Sie alle zusammen machen sich nun auf den Weg in ihre Kneipe. - oh Haggen, wie libb isch Disch!